

NDB-Artikel

Bruch, Max Karl August Komponist, * 6.1.1838 Köln, † 2.10.1920 Berlin-Friedenau. (evangelisch)

Genealogie

V August (1799–1861), Polizeirat in Köln, S des Christian Gottlieb (siehe Einleitung) und der Katharina Charlotte Frider. Umscheiden;

M Wilhelmine Almenräder (1799–1867), Musiklehrerin, Sopranistin;

• 1881 Clara Tucek (1854–1919) aus nach Deutschland eingewanderter österreichischer Musikerfamilie, Sängerin;

S →Hans (1887–1913), Landschaftsmaler, Max Felix (1884–1943), Musiklehrer, Ewald (* 1890), Oberstleutnant, Gründer und Bearbeiter des Max Bruch-Archivs in Lövenich bei Köln;

T Marg. (* 1882), Schriftstellerin, Mitarbeiterin Bruchs im Alter;

N (2. Grades) →Felix (1875–1954), Gymnasialprofessor in Köln-Mülheim, verdient um die Heimatforschung und die Max Bruch-Forschung.

Leben

B. erhielt als ausgesprochene Frühbegabung von seiner Mutter in Köln und H. C. Breidenstein in Bonn das musikalische Rüstzeug zu seinen Erstlingskompositionen, wie der Kölner Sinfonie des Vierzehnjährigen und dem 1852 von der Frankfurter Mozartstiftung preisgekrönten Streichquartett, das ihm den Weg zum Studium bei →F. Hiller und →K. Reinecke in Köln öffnete. 1858 beschloß er die Lernjahre in Leipzig, um auf ausgedehnten Künstlerfahrten sowie wechselnden Lehrpositionen und Kapellmeisterstellen viele Städte des In- und Auslandes kennenzulernen. 1891-1910 leitete er als angesehener Professor die Meisterschule für Komposition an der Berliner Akademie, worauf er ganz seinem kompositorischen Schaffen lebte. Musikalische Beziehungen verbanden ihn mit F. David, J. Rietz, M. Hauptmann, J. Joachim, J. Brahms, H. Pfitzner und vielen anderen bedeutenden Musikern seiner Zeit. Hohe Auszeichnungen und Ehrenämter bezeugen die Achtung, die ihm die gesamte Musikwelt zollte. Von ihm erhielt die Tradition Mendelssohns in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts neue, bis in die Gegenwart fortwirkende Impulse. Das aus romantischer Empfindung aufblühende klangschöne Melos bestimmt Gehalt und Form seiner Musik, die in ihren besten Werken die edle Einfachheit echt volkstümlicher Melodien prägt. B. gehört zu den meist aufgeführten deutschen Komponisten im Ausland, während sich in Deutschland eine Wiederbelebung des Interesses für B. ankündigt. Die Schwerpunkte seines Schaffens liegen im

lyrischen Zauber oratorischer Gesänge und instrumentaler, oft folkloristisch gefärbter Solopartien. Das Erbe des romantischen Klassizismus hat durch B. eine letzte gültige Prägung gefunden. - Dr. h. c. Cambridge 1894, Dr. phil. h. c. et theol. Berlin 1918.

Werke

u. a. Opern: Scherz, List u. Rache, op. 1, 1858;

die Loreley, op. 16, 1862;

Hermione, op. 40, 1872;

Vokalwerke mit Orchester: Frithjof, op. 23, 1864;

Odysseus, op. 41, 1872;

Das Lied v. d. Glocke, op. 45, 1879;

symphon. Werke: Sinfonie Es, op. 28, 1870;

Suite nach russ. Volksmelodien, op. 79b, 1905;

Konzertmusik f. Violine mit Orchester: Violinkonzerte g, op. 26, 1868, d, op. 44, 1878, d, op. 58, 1891;

Serenade a, op. 75, 1900;

neben Liedern, Männerchören u. Kammermusik erwähnenswert: Kol nidrei, Adagio nach hebrä. Melodien f. Violoncello, Orchester u. Harfe, op. 47, 1881;

Doppelkonzert f. Klarinette, Bratsche u. Orchester, op. 88.

Literatur

P. Bekker, in: Neue Musik-Ztg. 29, 1908, S. 154 (P);

F. Gysi, M. B., Zürich 1922;

F. Blume, in: DBJ II, S. 505-09 (u. Totenliste 1920, L);

W. Kahl, in: MGG (W-Verz.);

H. J. Moser, in: Musikgesch. in 100 Lb., 1952, S. 747-52. - *Zu Hans B.:* BJ XVIII (Totenliste 1913, L).

Portraits

im M.-B.-Archiv, Lövenich b. Köln; Holzschnitt in: LIZ 58, 1872, S. 88;

Daheim, 1892, Beil. Nr. 17;

Neue Musik-Ztg. 42, 1921, S. 36 (*Phot.*).

Autor

Alfons Ott

Empfohlene Zitierweise

, „Bruch, Max“, in: Neue Deutsche Biographie 2 (1955), S. 641-642
[Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

02. Mai 2025

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
